

Abonnement:
 für 6 Monate 6\$000
 „ 3 Monate 3\$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen
 werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint
 wöchentlich zwei Mal: *Mittwoch* und *Sonnabend*.

Expedition: *Rua Libero Badaró 63.*

Briefe: *Caixa do Correio N. 110.*

Agentur für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:
 Santos: *Henrique Beyrodt.*
 Campinas: *F. Würzler, Rua de S. Carlos 95.*
 Limeira: *Eduard Stahl.*
 Rio Claro: *L. Barthmann.*
 Piracicaba: *Bento Vollet.*
 São João da Boa-Vista: *José Jahnel.*
 Estação de Lema: *Heinrich Waldvogel.*
 Araras: *Louis Graf.*
 Pirassununga: *Gustavo Beck.*
 Rio de Janeiro: *C. Müller, Rua do Hospicio 89.*
 Taubaté: *Luiz Rosner.*
 Dona Francisca: *L. H. Schultz.*
 Curitiba: *Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.*

Uebersetzliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

Im Saarkohlenbecken, wo etwa 32,000 Kohlenarbeiter beschäftigt sind, scheint es zum Aeussersten kommen zu sollen. Eine Bekanntmachung der Bergdirektion, dass die bisher partiell streikenden Arbeiter endgültig entlassen seien, wenn sie nicht am 31. v. M. wieder die Arbeit begünnen, ist mit Arbeitseinstellung in nahezu allen Kohlengruben beantwortet worden.

Der jüngste Ausgang des Beleidigungsprozesses gegen Vorstandsmitglieder des dortigen Bergleutevereins, wobei einige Angeklagte wegen schwerer Beleidigung von Grubenbeamten hohe Gefängnisstrafe erlitten, hatte bereits unter den Arbeitern starke Erbitterung hervorgerufen. Dann erfolgte die obige Bekanntmachung und ausserdem eine Erklärung der Grossindustriellen des Saargebietes gegen die Arbeiter-Ausschüsse, wodurch die Aufregung noch erhöht wurde.

Da gleichzeitig im grössten Kohlenrevier Belgiens ein grosser Massenstreike ausbrach, so haben die vereinigten Kohlenländer des Ruhrbeckens Duisburg, wo der grösste deutsche Kohlenmarkt ist, bereits die Kohlenpreise um zehn Mark per Doppelwaggon erhöht.

Ein Telegramm der „Neuen Züricher-Zeitung“ vom 25. Dez. meldet: Im letzten Augenblick haben sich die Kohlenbergleute nochmals friedlich besonnen. In einer grossen Versammlung, die sie unter freiem Himmel auf bayrischem Gebiete abzuhalten gezwungen waren, beschlossenen sie, die Arbeit wieder aufzunehmen. Doch soll kontrollirt werden, ob bis Ende Januar die Seitens der Grubenverwaltungen gemachten Versprechungen den Wünschen der Arbeiter gemäss durchgeführt wurden. Entsprechend diesem Beschluss fuhren am 28. v. M. früh alle Bergleute zur Arbeit an.

Die Bergleute fordern ebenfalls Aufhebung der bekannten Arbeitersperre, Lohnerhöhung und Arbeitsverkürzung. Die sächsischen Grubenverwaltungen zeigten sich entgegenkommend. Die thatsächlich bestehende Arbeitersperre, die anscheinend eine über ganz Deutschland reichende Abmachung der Grubenbesitzer infolge der vergangenen Frühjahrsstreike war, soll sofort aufgehoben werden. Die sächsischen Kohlenleute versuchen sich mit anderen sächsischen Bergarbeitern des Erzhüttenbetriebs in Verbindung zu setzen um durch Zusammenhalten aller Branchen eine stärkere Position zu gewinnen.

Weil die Nationalliberalen des Wahlkreises Essen keine Aussicht haben, einen eigenen Kandidaten zum nächsten Reichstag durchzubringen, wollen die Schläuen einen Arbeiter-Kandidaten aufstellen, der die Aufgabe hätte, ihnen die heiss gewordenen Kastanien aus dem Feuer zu holen und Spaltung und Zwisttracht in den Reihen der Arbeiter zu verursachen. Aber die letzteren haben ihre „Pappenheimer“ längst kennen gelernt und fallen auf dieses feine Stückchen neuster Wahltaktik nicht mehr rein. Das Ergebniss der nächsten Wahlen wird die beste Antwort auf die geplante Nasführung der Arbeiter sein.

Der Grossherzog von Weimar feierte am 21. v. M. sein 50jähriges Jubiläum als Offizier der preussischen Armee. Der Kaiser ernannte ihn bei diesem Anlass zum Generalobersten der Kavallerie.

In Leipzig starb der seit längere Zeit dort wohnende preussische General der Infanterie z. D. Gustav Friedrich von Beyer infolge eines Herzschlages, der ihn bei seiner Anwesenheit im Neuen Theater betroffen hatte.

Das Verhältniss der adeligen zu den bürgerlichen Offizieren in dem preussischen Heere stellt sich nach einer Statistik der „Magdeb. Ztg.“ nach der neuesten Rangliste folgendermassen: Es befinden sich in der Garde-Infanterie 2,86 bürgerliche und 97,14 pCt. adlige Offiziere; in der Provinzial-Infanterie 59,13 bürgerliche und 40,87 pCt. adlige Offiziere; in der Garde-Kavallerie 1,68 bürgerliche und 98,32 adlige Offiziere; in der Provinzial-Kavallerie 20,90 bürgerliche und 79,10 pCt. adlige Offiziere; in der Artillerie 76,84 bürgerliche und 23,16 pCt. adlige Offiziere; in den Eisenbahn-, Pionier- und Traintruppen 89,41 bürgerliche und 10,59 pCt. adlige Offiziere.

Im Laufe dieses Winters soll im Berliner Schlosse ein orientalisches Fest stattfinden, bei welchem alle Geladenen in orientalischen Kostümen zu erscheinen haben würden.

Ueber eine Allarmirung in Potsdam berichtet die „Potsdamer Zeitung“: Am Mittwoch Abend 9 Uhr wurde das Garde du Corps-Regiment vom Kaiser nach der Kaserne der dritten Eskadron allarmirt. Eine heillose Verwirrung entstand bei der Leib-Eskadron, die zunächst ein falsches Ziel verfolgt hatte und später im sausen den Galopp die richtige Wendung machte. Hierbei kamen verschiedene Unfälle vor. Der Weg, den die Riesenreiter machten, wurde gekennzeichnet durch einzelne Uniformstücke, Panzer, Helme, zerbrochene Lanzen und dergl. Noch am anderen Morgen kehrten desertirte Pferde allein

von ihren nächtlichen Ausflügen in die Kaserne zurück.

Der Stadt Königsberg hat ein Dr. Walter Simon zur Errichtung eines Kinderspielplatzes ein vor dem Steudammer Thor belegenes Grundstück von 27 Morgen Flächeninhalt nebst einer Summe von 20,000 Mk. geschenkt.

In Jena scheint es lustig zuzugehen: Im dortigen Gemeindegemeindekollegium wurde kürzlich konstatiert, dass sich in der Stadt nicht weniger als 101 Schankstätten befinden; es kommt demnach auf je 50 männliche Personen eine Kneipe.

Zu dem ungeliebten Gefolge auf den Kaiserfahrten scheint auch eine ganze Schaar von internationalen Taschendieben zu gehören. Sie begleiten den Kaiser überall hin, um bei den festlichen Empfängen bequem ihr Schäfchen zu scheeren. In Darmstadt und Worms hat jene Diebes-Ambulanz kürzlich an den Kaisertagen gründlich aufgeräumt. In Worms allein wurden über 100 Taschendiebstähle zur Anzeige gebracht. Auch in Rom, Athen und Konstantinopel wurden s. Z. ähnliche Klagen laut.

In Danzig wurde der ehemalige Landes-Direktor von Westpreussen, Dr. Wehr, in heruntergekommenen Zustande verhaftet und ins Centralgefängniss abgeführt.

In Berlin erschoss sich der Sohn eines Fabrikbesizers vor seinem Vater, der ihm umsonst den Revolver zu entwinden suchte; der Vater hatte ihm die Einwilligung zu einer Heirath verweigert.

Ein braver Schlossergeselle in Görlitz liess sich mit grossen Schmerzen ein Stück Haut aus dem Schenkel schneiden, das auf den verbrannten Fuss eines armen Arbeiters verpfanzt wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Bei dem Lotteriekollekteur in Szededin wurde Nachts eingebrochen. Die Diebe führten einen Geldschrank mit einem Inhalt von etwa 50,000 Gulden per Wagen fort.

In Alt Beese (Ungarn) wurde nach einem Viehdiebstahl einer der Thäter von der Polizei festgenommen und, da sie den Namen seines Mitschuldigen wissen wollte, so lange fürchterlich geschlagen, bis er den Namen Csecke angab. Dieser wurde nun ebenfalls verhaftet und auf den Rücken geworfen, dann hielten ihm zwei Gensdarmen die Hände, ein dritter kniete auf seiner Brust und ein vierter schlug ihn so lange auf die Fusssohlen, bis das Blut davonströmte; er schlug dann von neuem darauf los, bis der Unglückliche in eine Ohnmacht fiel. Am nächsten Tage wurde Csecke's Unschuld erwiesen. Die Gensdarmen warteten die Nacht ab, liessen dann ihr Opfer auf der Strasse liegen. Man musste den Armen in einem Wagen nach Hause bringen, wo er für sein ganzes Leben ein Krüppel bleiben wird.

Schweiz.

Anlässlich einer Delegirten-Versammlung des ostschweizerischen Stickerel-Verbandes, die sich mit den Fragen über die Festsetzung eines Minimallohnes, Einführung von Schiedsgerichten etc. zu befassen hatte, sprach einer der grössten Stickerfabrikanten, der Kantonsrath Kuhn, zu seinen Kollegen u. a. folgende verständige Worte:

„Niedere Arbeitslöhne helfen unserer Industrie nicht. Kein intelligenter junger Mann wird sich einem Berufe zuwenden, der ihm eine Hunger-Existenz in Aussicht stellt. Statt eine bessere, erhalten wir eine schlechtere zweite Generation Arbeiter. Wir müssen unsere grössten Kapitalstock schützen, er besteht im lebendigen Kapital unserer Arbeiterschaft. Wir haben einen guten, einen fleissigen und nicht übermässig anspruchsvollen Arbeiterstand. Stossen wir ihn zurück, dann dürfen wir auch nicht klagen, dass die Tendenzen des Proletariats in den Vordergrund treten.“

Aber seine Kollegen verschlossen die Ohren. Sind die obigen Worte auch in erster Linie vom Egoismus dictirt, so ist der Ausfluss des Beweggrundes doch für Kuhus Arbeiter die Gewährung besserer Lebensbedingung und daher heilvoll; interessant aber ist die in der citirten Bemerkung enthaltene Anerkennung der Berechtigung der Arbeiter-Bestrebungen.

Italien.

Aus Rom wird berichtet, dass in der Peterskirche eine Riesenorgel aufgestellt werden soll. Nach dem „Guide musicale“ ist Charles Gounod beauftragt worden, zur Feier der Einweihung dieses grossen Instruments eine feierliche Messe zu komponiren, für deren Aufführung viertausend Choristen auf den von der Orgel bis auf den Boden des Kirchenschiffes herabreichenden Stufen aufgestellt werden sollen.

Frankreich.

Die Neubildung zweier deutscher Armeecorps wird voraussichtlich bald zu einer Gegenmassregel führen, welche in der Errichtung eines neuen Armeecorps an der Ostgrenze unter der Bezeichnung 6 bis bestehen wird. Der französische Oberkriegsrath hat nach langen Beratungen die Verstärkung der Garnisonen an der Ostgrenze für nothwendig erklärt und es ist

höchst unwahrscheinlich, dass die Annahme eines entsprechenden Antrages in der französischen Kammer auf Schwierigkeiten stossen wird. Auch ohne Niederlagen müssen die beiden Völker den Frieden theuer bezahlen. Variireud mit Pyrrhus mag man in leitenden Kreisen denken: Noch lange diesen Frieden und wir sind verloren!

Das Verbot der Einfuhr deutscher Schafe soll nothwendig geworden sein durch eine ansteckende Krankheit, die im gaazen deutschen Reiche unter den Schafeu herrsche.

Die Regierung hat der *Comédie française* die Aufführung eines Lustspiels von Coppé verboten, in welchem die Kommunarden vom Mai 1871 gebrandmarkt sind. Das Verbot erging nicht aus Sympathie mit der Kommune, sondern um Aufreizung zu verhüten.

Im Hafen von Rouen explodirten 200 Tonnen Petroleum: das breuende Oel ergoss sich weit im Umkreise, der Schaden wird auf 300,000 Fr. geschätzt.

Einer Kirche in Toulouse wurden 30,000 Fr. Werthpapiere und alle Kirchenschätze gestohlen.

Der Gewinn der Spielbank in Monaco betrug vom 1. Januar bis 10. Nov. 54 Millionen.

Belgien.

Die Kammer entspricht dem Wunsche des Königs nicht, die für sein Regierungsjubiläum bestimmten Summen einer Arbeiterkasse zuzuwenden.

140 Fabriken sind wegen Kohlenmangels mit Betriebseinstellung bedroht.

Spanien.

Das Liceo-Theater in Salamanca ist abgebrannt.

Holland.

Die Schiffsunfälle mehren sich in erschreckender Weise. Gleich nach dem Untergang des Dampfers „Leerdam“ ist ein anderer holländischer Dampfer, „Prins Willem I.“, bei Havre aufgefahren und gesunken. Menschenverluste sind glücklicherweise dabei nicht zu beklagen. Der deutsche Dampfer „Germania“ ist im Hafen von Vlissingen mit dem österreichischen Dampfer „Kemeay“ zusammengerauscht und gesunken. Die Besatzung der „Germania“ ist gerettet. Auf Höhe von St. Catherine's Point, Insel Wight, ist am 20. v. M. der englische Dampfer „Cleddy“ aus Cardiff nach einem Zusammenstoss mit dem Dampfer „Isle of Cyprus“ gesunken. Die Mannschaft verliess das sinkende Schiff in 3 Booten, von denen eines mit 16 Insassen noch nicht gelandet ist. Endlich wird aus Amsterdam gemeldet, dass der Dampfer „Thorbecke VII.“ im Kanal mit dem Dampfer „Piet Caland“ zusammengestossen und gesunken ist.

Grossbritannien.

William O'Brien, ein Vorkämpfer der Ir-länder, wegen seines Auftretens zu Gefängniss verurtheilt, wurde dieser Tage wieder entlassen. Als er nach Dublin zurück kam, sandte ihm der Lordmajor der Stadt seinen Wagen zur Abholung; aber der Pöbel spannte die Pferde aus und zog den Wagen unter Musik nach dem Gasthofe.

In Bristol ist Arbeitersperre gegen 10,000 Schuharbeiter verhängt.

Eine Gesellschaft zur „Organisation der Menschenliebe“ vertheilte 640 Pfd. Sterl. an würdige Armen und gab 29,560 Pfd. aus, um diese Würdigen auszukundschaften.

In London wurde ein Postläufer von Räubern niedergeschlagen und beraubt; sie nahmen ihm für 50,000 Pfund Sterling Diamanten.

Eine in Sansibar stattgehabte Versammlung der indischen Geschäftsleute überreichte Stanley eine in einer silbernen Kassetten verschlossene Adresse, in welcher dessen grosse Verdienste um die Eröffnung des Handels nach Central-Afrika gepriesen werden. Stanley dankte und wies auf die Nothwendigkeit des Baues einer Eisenbahn von Mombasa nach dem Viktoria-Nyanza hin in Anbetracht der starken Bevölkderung der benachbarten Provinzen und der grossen Empfänglichkeit derselben für europäische Erzeugnisse.

Russland.

General v. Kaulbars bulgarischen Ange-denkens taucht wieder auf. Er war nach seiner verunglückten Mission nach Bulgarien in den Ruhestand versetzt, ist jetzt aber wieder ausgegraben und als Stabschef dem 6. Armeecorps zugetheilt worden.

Die russische Regierung sucht den deutschen Grenzwohnern alle möglichen Chikanen und Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Jetzt wird von Mislowitz berichtet, dass u. a. auch den deutschen Fleischeru das Schweineschlachten auf russischem Gebiet verboten wurde. Bisher war dies wenigstens gegen Lösung eines siebenhundert Rubel kostenden Gewerbepatentes, wenn auch auf Kosten der Konsumenten, möglich. Von der jetzigen Massnahme bis zum gänzlichen Verbot der Ausfuhr von Schweinefleisch nach Deutschland ist es nur noch ein Schritt.

In Charkow ist eine neue Epidemie und in Folge derselben eine allgemeine Pauiik ausgebrochen. Bei einer grossen Anzahl von Kranken, welche die Influenza überstanden hatten, ist plötzlich ein ernstes typhöses Fieber aufgetreten.

Durch die Petersburger Blätter ging die lakonische Notiz, dass sämmtliche Katholiken des Gouvernements Kursk zur Feier der Errichtung des Kaiserpaares bei der Eisenbahn-Katastrophe von Borki den orthodoxen Glauben angenommen haben. Ueber die Vorgeschichte dieser wunderbaren „Bekehrung“ beobachtete die Presse das tiefste Schweigen, und doch ist diese Vorgeschichte so schrecklich, so erschütternd, dass man ihresgleichen kaum in der Leidensgeschichte der ersten Christen finden könnte. Die seit Jahrzehnten dauernde Verfolgung der Uniaten in Russland hat in der letzten Zeit ihren Höhepunkt erreicht. In allen uirten Kirchen wurden orthodoxe Geistliche eingesetzt. Die Bauern, welche sich den orthodoxen Gebräuchen nicht fügen wollen, üben ihren Gottesdienst im Geheimen, begraben ihre Todten an den Strassen, taufen Kinder selbst und leben in wilder Ehe. Ganze Dörfer wurden nach Sibirien versetzt, mit einem Worte, ein Verfolgungssystem wurde eingeführt, wie es schrecklicher nicht gedacht werden kann. Von Zeit zu Zeit wird offiziell verkündigt, dieses oder jenes Dorf habe den orthodoxen Glauben angenommen, das heisst soviel, als es ist mit einem orthodoxen Priester beglückt worden. Gleichzeitig bekommt jede Hütte fünf Kosaken als Einquartirung, und diese müssen so lange beköstigt werden, als nicht der Eigenthümer den katholischen Glauben abschwört. Diese Kosaken wirthschaften dort wie eine wilde Horde, verkaufen das Vieh der Bauern, schänden die Frauen, und wenn dies alles nichts hilft, treiben sie die Bauern mit Weibern und Kindern nach der Kreisstadt, von wo sie nach langem Schmachten im Gefängnisse nach Sibirien deportirt werden, um Ansielern aus Tieferrussland Platz zu machen. So und nicht anders soll die Massenbekehrung zur Feier der Errichtung des Zarenpaares verstanden werden.

In Riga fand die erste Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher in russischer Sprache verhandelt wurde. Das Stadthaupt v. Oettingen und die Stadträthe Hillner, Hausmann, Tiemer, sowie der Stadtssekretär Alt haben ihre Entlassung nachgesucht.

Der „Wilnaer Wiestnik“ meldet: Der Wilnaer Bankdirektor Syrkin wurde in Riga auf offener Strasse überfallen; dabei wurden ihm 27,000 Rubel geraubt.

Nordamerika.

Ein beklagenswerthes Unglück wird aus Detroit gemeldet. Während 16 Kinder in Gassekleidern in einer öffentlichen Schule eine Weihnachts-Cantate einstudirten, gerieth der Stab, den eines derselben in der Hand trug, durch Berührung mit einer Kerze in Brand. In der hierdurch hervorgerufenen allgemeinen Aufregung fingen die Kleider von einem Dutzend Kinder an zu brennen. Wasser wurde so rasch als möglich herbeigeschafft und über sie gegossen, aber zwei Kinder verbrannten, während mehrere andere tödtliche Verletzungen davontrugen.

In Chicago sind ungefähr 6000 Kinder im Alter von 6—14 Jahren in den Fabriken und Schlachthäusern beschäftigt, statt die Schule zu besuchen.

Die Reisewuth grassirt nicht allein unter den Kaisern, auch die Mitarbeiter der bedeutendsten New-Yorker Blätter treiben neuerdings diesen eigenthümlichen Sport. Miss Bly, Korrespondentin der „New Yorker World“, hat eine Reise um die Welt von Osten nach Westen in 79 Tagen unternommen, gleich hinter ihr drein reiste der Mitarbeiter des „New York Herald“ und überholte sie bereits in Calais und nun setzt sich Miss Elisabeth Bisland, Korrespondentin des „Cosmopolitan Magazin“ in Bewegung und will diese Rundtour in entgegen gesetzter Richtung bereits in 72 Tagen beenden — zwar kein Vergnügen, aber eine kostspielige Reklame!

Mit einer gewissen Genugthuung wird von den anglo-amerikanischen Blättern darauf hingewiesen, dass es immer mehr gelinge, die Nacht in Tag zu verwandeln. Erst unlängst fand in Lancaster (Ohio) Nachts bei Naturgas-Belichtung ein Pferderennen statt, dem 15,000 Personen beiwohnten.

China.

Der junge Kaiser habe sich mit der Kaiserin-Wittve gänzlich entzweit. Der Anfang des Zwistes war, dass sie ihn zwang, eine ältere hässliche Prinzessin zu heirathen, während er eine Herzensneigung hatte; und dann bekamen sie Händel wegen Schafen und Ziegen, die der Kaiser in der Einzäunung des Himmelstempels auf die Weide trieb.

Zum Elberfelder Sozialistenprozess.

In unserer vorigen Nummer haben wir den Antrag des Elberfelder Staatsanwalts in der Strafsache gegen die 91 deutschen Sozialisten gebracht. Bebel und Grillenberger, sowie andere Parteiführer und Genossen sind dabei mit harter Gefängnisstrafe bedacht worden. Es ist offenbar, dass nicht etwa das Mass einer stärkeren Betheiligung an einem Vergehen gegen die Ausnahmegesetze dem Strafantrag zu Grunde liegt,

sondern dass die Höhe der Strafe nach Massgabe der Intelligenz der Beteiligten bemessen ist; man will diese zielbewusst und hochbegabten Führer auf längere Zeit mundtot machen.

Legen wir uns die Frage vor, was die Angeklagten verbrochen haben, so ist aus den Prozess-Verhandlungen konstatirt worden, dass selbst die strafbaren Handlungen, deren die 91 Angeklagten beschuldigt sind, solche waren, die unter normalen Verhältnissen, das heisst, wenn es kein Sozialistengesetz gäbe, nicht nur straflos, sondern als einfach selbstverständliche Aeusserungen politischer Parteithätigkeit gegolten und keinerlei Anfechtung erfahren hätten.

Was ist den Angeklagten zur Last gelegt?

Dass sie Parteischriften vertheilten.
Dass sie Geld für Wahlen sammelten.
Dass sie über Parteithätigkeit und Parteitaktik sich zu verständigen suchten.
Dass sie einem Arbeiterblatt, das in schlimmer finanzieller Lage war, aufhelfen wollten.

Das ist Alles — und das Alles — das heisst Ähnliches und rechtlich Gleiches — haben die Mitglieder aller anderen Parteien in allen Ländern und zu allen Zeiten gethan, und das thun thatsächlich in Deutschland die Mitglieder aller anderen Parteien.

Aber die anderen Parteien stehen unter keinem Ausnahmegesetz.

Und das ist der ganze Unterschied.

Das Sozialistengesetz hindert die Angeklagten, jene an sich ganz straflosen, ja selbstverständlichen Handlungen öffentlich zu verrichten, und da sollen sie es denn — wie die Anklage behauptet — geheim gethan haben.

Darum die Anklage auf „Geheimbund“.

Wir mögen uns wenden und drehen wie wir wollen: die Thatsache bleibt unerschütterlich: Keine wirklichen Vergehen sind den Angeklagten zur Last gelegt, das heisst keine an sich strafbaren Handlungen, sondern einzig und allein künstliche, das heisst, an sich nicht strafbare Handlungen, die erst durch das Sozialistengesetz zu Vergehen im Sinne des Gesetzes gemacht worden sind.

Und wie ist diese Anklage zu Stande gekommen?

Die Entlarvung des Spitzels Julius Weber, der reumüthig und zerknirscht eingestand, dass er die Polizei belogen, und dass er erschossen zu werden verdiene, hat nach dieser Richtung hin dem Elberfelder Prozess seine Signatur gegeben.

Und wir sind überzeugt, die öffentliche Meinung im weitesten Sinne des Wortes, nämlich die allgemeine Meinung des Publikums ohne Unterschied der Parteistellung auszusprechen, wenn wir sagen:

Dass Prozesse, wie dieser Elberfelder Sozialistenprozess, in Deutschland vorkommen können, ja geradezu epidemisch geworden sind, gereicht Deutschland weder zum Ruhm noch zum Vortheil. Möge er der letzte sein!

Notizen.

S. Paulo. Am Sonntag Mittag fand im Real Club Gymnastico Portuguez unter dem Vorsitz des Visconde de São Joaquim eine Versammlung der hiesigen Portugiesen statt, in welcher nach heftiger Diskussion eine Liste zur Einschreibung von Freiwilligen für den erwarteten portugiesisch-englischen Feldzug aufgelegt wurde, in welche sich viele Anwesende eintragen liessen. An Geldunterstützungen sollen circa 20 Contos gezeichnet worden sein. Auch einige Brasilianer schrieben sich als Freiwillige ein, von denen als grösster und interessantester Heisspohn der Dr. Pedro Gomes Cardim sich zeigte, der folgende schriftliche Erklärung verlas:

„Mitbürger! Ich habe die Gewissheit, dass der jetzige Streit zwischen England und Portugal nur das Signal für die grosse europäische Conflagration, den unvermeidlichen Kampf zwischen der lateinischen und der sächsischen Rasse, bildet, und glaube, dass wir bei der Beleidigung, welche man soeben unserem heroischen Brudervolk, das Freuden und Leiden mit uns getheilt hat, zufügt, als Brasilianer und Lateiner nicht gleichgültig bleiben dürfen, sondern uns heilen müssen, diesem alle Unterstützung zu leisten. Ich möchte also ein Beispiel geben und bitte Euch, wenn Ihr in den Krieg zieht, mich mit einem Platz an Eurer Seite zu beehren. — Pedro Augusto Gomes Cardim.“

Etwas weniger Geschrei und mehr Vernunft würde besseren Eindruck machen.

Der *Jardim Publico* war am Sonntag, wie immer, von einem zahlreichen Publikum besucht. Mütter und Kinder, junge Liebespaare, leichte Lebemänner und ernste Forscher, Jung und Alt, kneipte hier frische Luft und trank den Reiz der Natur in vollen Zügen. In süsse Betrachtung hingegeben, frequentirte man die Ruhebänke, welche ein streicherndes Verschönerungsrath mit dem Saftgrün ihrer Umgehung übereinstimmend gemacht hatte, und man gratulirte sich zu der Erfahrung, dass für die Renovirung so fleissig gesorgt wird. Aber bald zeigte sich die Kehrseite: Mancher, der sich als alter Knabe niedergelassen hatte, stieg zwar nicht als Grünschnabel, aber doch als grüner Junge wieder auf! Der Gezeichneten gab es am Sonntag Viele. Zu spät nämlich hatte der Meister des Pinsels sein Werk verrichtet und die Farbe war am Sonntage noch nicht trocken. Besser wäre der Anstrich doch in der Mitte der Woche erfolgt!

Die jüngst eingegangene überseeische Zeitungspost enthält in den Blättern verschiedenster Farbe die für uns sensationelle Nachricht, dass der Präsident der Republik Brasilien, General Deodoro da Fonseca (der im vorigen Monat hekanntlich einige Tage erkrankt war) im Sterben liege, wie eine Privatdepesche aus Rio meldet.

Hoffentlich bewahrt sich auch hier das bekannte Wort, dass Derjenige, dem man das Leben unbegründet abspricht, entgegen dem Wunsche seiner Hasser und Neider in blühender Gesundheit ein langes Leben geniesset und selbst seine Widersacher überdauert.

Ferner ist man drüben über den Tag des Zusammentritts der Constituente auch hesser unterrichtet als hier. Zwar weiss bei uns jedes Kind, dass dieser Zusammenritt im September d. J. stattfinden soll. Aber wir haben uns in der Zeitrechnung geirrt und die vaterländischen Blätter belehren uns eines hessern, dass er erst im Jahre 1891 erfolge. Diesem Rattenkönig falscher Nachrichten aber setzt die Meldung die Krone auf, dass die Provinz Rio Grande sich mit der Republik Uruguay zu vereinigen wünsche.

Trotz des kalten Winters solche Sauregurken! Die deutschen Zeitungen finden allerdings zu wenig Stoff zur Füllung ihrer Spalten! Die schwebenden sozialen Fragen abzuhandeln ist etwas kopferbrechend und anstrengend, dann aber auch gefährlich. Ergo, wohl oder übel, Brasilien halt her!

Es verlautet, der Gouverneur Dr. Prudente werde am Freitag nach Piracicaba sich begeben und am Montag zurückkehren. Er wird in seiner Abwesenheit durch den I. Vice-Gouverneur des Staates, Dr. Francisco Glicerio, der heute hierfür vereidigt worden ist, vertreten werden.

In der Braz ist gestern Abend ein gewisser Fuão Medeiros verhaftet worden, welcher einem Reiseuden im Hotel da Paz die Summe von drei Contos gestohlen hatte.

Ein Herr José Corrêa beklagte sich auf der Polizeistation S. Ephigenia, dass ihm am Sonntag heim Verlassen des Campinenser Zuges auf der Station Luz von einem Gauner die Summe von 972\$000 gestohlen worden sei.

Die hiesigen Blätter nehmen gegenüber der Behauptung, dass die Deutschen immer Deutsche und Monarchisten hliessen und sich fremden Völkern nicht assimilirten, mit Genugthuung von der Thatsache Notiz, dass in Blumenau ein deutscher republikanischer Verein existirt, der kürzlich zu Ehren des Gouverneurs des Staates Santa Catharina einen Ball veranstaltete. Als Beweis gehen die Blätter den Wortlaut der Einladungskarten, allerdings in nicht ganz richtiger Weise, wieder.

Wer noch Imposto Predial für das I. Semester 1889/90 an die Thesouraria des Staates S. Paulo zu zahlen hat, und die Mülte ersparen will, möge das bis 31. d. M. thun, da laut Bekanntmachung des Schatzamtes die später kommenden multirt werden.

In dem leidigen Streit zwischen den beiden Bonds-Compagnien dieser Stadt hat jetzt der Gouverneur entschieden, dass der von der alten Compagnie erhobene Einspruch hinfällig ist und das von den HH. V. Nothmann und Dumoulin erworbene Privileg zur Erbauung von Bondslinien nach Bom Retiro und Bella Vista Gültigkeit behält. In den nächsten Tagen wird der Vertrag mit der Regierung abgeschlossen werden.

Turnfahrt. Die für Sonnabend anberaumte Turnfahrt ist auf Wunsch verschiedener Mitglieder, die an diesem Tage durch Arbeit an der Theilnahme verhindert sind, auf Sonntag verlegt worden. Wie wir hören, wird die Betheiligung eine sehr zahlreiche werden, und hleibt den wackereu Turnbrüdern nur noch günstiges Wetter zu wünschen, an Amüsement wird es gewiss nicht fehlen.

Schrecklicher Todesfall. In unserer Nr. vom 11. d. M. berichteten wir, dass am 8. in der Braz ein 7 jähriger Junge, der vor circa 2 Monaten von einem tollen Hunde gebissen worden, unter furchtbaren Leiden an der Tollwuth verstorben ist. Heute haben wir von einem weiteren Opfer zu berichten, das von jenem Hunde und zwar an dem nämlichen Tage, gebissen worden und in der verfloffenen Nacht unter den heftigsten Ausbrüchen der Tollwuth gestorben ist. Es ist der 13 Jahre alte Neffe unseres Freundes Ernst Fichtner, in der Penha, Paul Fichtner, welcher erst im vorigen Jahre aus Sachsen nach São Paulo ausgewandert war. Die erhaltene Verletzung durch den tollen Hund ist eine so geringe und unscheinbare gewesen, dass man ihr gar keine weitere Bedeutung heilegte und auch keinerlei Symptome zu bemerken waren. Dennoch brach vorgestern in der entsetzlichsten Weise die Tobsucht bei dem armen Burschen aus, der er nach ca. anderthalb Tagen erlegen ist. Wie betäubend dieser traurige Fall für die hiesigen Verwandten, und besonders für die in Deutschland hefindlichen Eltern des jungen Menschen ist, lässt sich denken.

Wir sprechen denselben unser aufrichtiges Beileid aus.

Zur Warnung. Welchen Dank man zuweilen von Freunden und Landsleuten ernten kann, davon weiss der hiesige Deutsche Carl Nawrath, frühere Gastwirth zur Heimath, ein Liedlein zu singen. Derselbe liess vor einiger Zeit seinen Schulkameraden und Jugendfreund Adolf Noxon, Tischler, aus Ratibor, mittelst der von der hiesigen Regierung gewährten Freipassage von drüben kommen. Der Landsmann kam einstweilen allein und liess seine Frau, die in Ratibor ein kleines Geschäft hat, mit 6—7 Kindern zurück, in der Absicht, sie später, wenn es ihm in Brasilien gefalle, nachkommen zu lassen. Hier in S. Paulo wurde Noxon von seinem Landsmann Carl freundlich aufgenommen und verpflegt, bis er bei Lacerda eine Stelle fand. Gelegentlich der Ermordung des Tischlers Jürgen verlor auch er seine Stelle und hatte Unannehmlichkeiten mit der Polizei; bei seinem Landsmann fand er stets, wenn er in pekuniärer Verlegenheit war, Hilfe und Unterstützung, so dass er diesem an baar 69\$000 schuldete. Vor

etwa acht Tagen war Hr. Nawrath genöthigt, eine Reise auf einige Tage in das Innere zu machen, und um seine Wohnung nicht unbesetzt zu lassen und sorgloser reisen zu können, übertrug er dem Adolf Noxon dieselbe mit dem Auftrag, gut aufzupassen, dass kein Schaden geschehe. Als er kaum zwei Tage fort ist, trifft ihn in Campinas ein von S. Paulo kommender Bekannter, der ihm meldet, dass des Hauses treuer Hüter soeben im Begriffe stehe, die Möbel und alle Effekten zu verkloppen und N. sich beeilen möge, wenn er noch einen Nagel in seiner Wohnung finden wolle. Und dies war wirklich keine Uebertreibung, denn nach seiner sofort erfolgten Rückkehr nach S. Paulo fand Nawrath seine Wohnung — vollständig ausgeräumt; die Mobilien und alles war fort und der treue Landsmann ebenfalls verschwunden.

Mit Hilfe eines gefälligen Nachharn gelang es am andern Morgen, den Noxon abzufassen und zwar als er im Begriffe stand, an der Station der Engl. Bahn in der Braz nach Santos abzudampfen. Auf der Polizeistation bekannte und bereute er nun alle seine Sünden in den unzweideutigsten Ausdrücken, wie z. B.: „Lieber Carl, nimm einen Revolver und schiess' mich todt, ich bin ein Schurke gegen dich gewesen; ich wollte mir etwas Reisegeld verschaffen, um nach Deutschland zurückzukehren etc., hier bin ich, mach' mit mir, was du willst“ etc. Leider war auch kein Geld mehr vorhanden, welches N. mit drei andern Kumpanen, die ihm bei der Verschleuderung der Sachen behülflich gewesen waren, schleunigst verputzt oder sonst heseitigt hatte. Nawrath verlaugte nun, dass Noxon von der Polizei bestraft werden solle; der Subdelegado erklärte jedoch, Nawrath solle einen Advokaten nehmen und ihn prozessiren lassen, wozu der Geschädigte selbstverständlich weder Geld noch Lust hat. Der Spitzbube wurde am selben Abend von der Polizei freigelassen und ist einige Tage später mit seinen drei Genossen, nachdem sie sich mit Proviant ausgerüstet, mit einer gestohlenen Canoa auf dem Tietê abgeschwommen, unter dem Vorgeben, dass sie den Wasserweg nach Buenos Aires einschlagen wollten. Wenn diese Räuberhande bei dem nächsten Wasserfall ersäuft, braucht die Welt nicht zu klagen.

Noxon ist von starker Figur, hat schwarzen Backenbart, rothe Schnapsnase und auf der rechten Wange eine Narbe, von einem Bierglas herührend, welches ihm früher gelegentlich an den Kopf geflogen ist. Die Nameu seiner 3 Genossen sind uns leider nicht hekannt, sollen aber alle Nordländer sein.

Apparecida. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag hat eine Volksgruppe die dem Hrn. Conego Henriques gehörende Typographia, in welcher derselbe das Lokalblatt „Estrella da Aparecida“ drucken liess, erbrochen und alles Material zerstört, auch eine Menge Journale verbrannt. Der Herr Conego war abwesend. Er soll die hiesige Pressfreiheit etwas sehr gemissbraucht haben.

In **Ribeirão Preto** sollen die Pocken in heftiger Weise herrschen, so dass die Bewohner zu fliehen beginnen. Es sollen schon mehr als 20 Fälle vorgekommen sein.

Vom Blitz getödtet. Bei dem am letzten Freitag niedergelagerten Gewitter ist auf der Fazenda des Barons de Itapira der 29jährige verheirathete Arbeiter Joaquim Brito vom Blitz erschlagen worden, während er an einem Drahtzaun beschäftigt war.

In der deutschen Kolonie in **Santos** wurde beschlossen, eine freiwillige Feuerweh zu gründen, zu der sich bereits 50 Männer gemeldet haben. Nun hat man an die städtische Behörde das Ansinnen gestellt, für Beschaffung der benötigten Steig- und Lösch-Geräthe zu sorgen. Eine solch' gemeinnützige Opferwilligkeit wird gewiss die entsprechende Anerkennung finden.

Rio de Janeiro. Infolge der Aussagen des verhafteten Kassirers Ricardo Santos über den Verbleib des fehlenden Geldes in der Kasse des Nationaltelegraphen ist der Chef dieser Repartition, Barão de Capanema, verhaftet und nach dem Generalstabslokal gebracht worden. Bei dem vom Polizei-Chef veranstalteten Verhör bestätigte der Baron die Aussagen des Kassirers, und zwar, dass er diesen in der That zur Zahlung verschiedener seiner (des Barons) Privatschulden, aber auch zum Empfange verschiedener Privat-Einnahmen ermächtigt habe, welche ausgereicht haben würden, den Anfall zu decken. Leider seien aber unvorhergesehene Schwierigkeiten dazwischen gekommen, welche die Erfüllung jenes Compromisses verhindert hätten. Als Haupt-Hinderniss giebt der Baron an, dass seine Zuckerfazenda in Cahô Frio infolge der Abolition von den Arbeitern gänzlich verlassen worden sei und ferner, dass die von ihm betriebene Fabrikation der Formicida auch nicht das gehoffte Resultat ergeben habe. Trotzdem gehe er die Hoffnung nicht auf, dass er seinen Verpflichtungen gegen die Kasse nachkommen könne werde; auch habe er bereits im November v. J. die Regierung um eine Frist von einem Jahr zur Liquidirung seiner Rechnung gebeten, doch habe sein Gesuch noch keine Erledigung gefunden. Der Baron hat noch andere Erklärungen abgegeben, die nicht näher erwähnt sind.

Sämmtliche Akten sind dem Kriminalrichter des 6. Distrikts zur Einleitung des Prozesses übergeben worden.

Vor einiger Zeit war vom Ackerbauminister eine Prüfungskommission ernannt worden, die sich aber auf die Prüfung der Bücher heschränkte, ohne auch die Kasse zu untersuchen.

Die Unregelmässigkeiten sollen schon seit lange datiren und der Kassirer Ricardo dos Santos soll mitunter von Leuten, die um das Geheimniss wussten, zur Auszahlung der auf den Baron gezogenen Wechsel gezwungen worden sein durch

die Drohung, im Weigerungsfalle die Geschichte zu verrathen.

Der Barão de Capanema hat beim Richter Bürgschaft requirirt und ist in Freiheit gesetzt worden. Sein mitschuldiger Kassirer befindet sich im Detentionshause und wird von Freunden und Protektoren fleissig besucht, ist aber inzwischen ebenfalls gegen Kautio freigelassen worden.

Die verschiedenen portugiesischen Gesellschaften haben in einer am Montag abgehaltenen Versammlung beschlossen, der portugiesischen Regierung in dem Streit mit England alle mögliche Unterstützung zu gewähren und mit den Engländern von jetzt an alle direkten und indirekten Geschäftsverbindungen abzubrechen.

Die Schüler, Direktoren und Lehrer der obersten Kriegsschule werden dem Kriegsminister Dr. Benjamin Constant die Tressen als Brigadier und eine Anzahl Bürger ihm einen Ehrendegen verehren.

Im Theater Lyrico wurden am Montag Mittag 1 Uhr die vier Kompositionen, welche beim Konkurrenzschreiben unter den 30 eingelaufenen Stücken als die besten und zur Auswahl der brasilian. Nationalhymne am geeignetsten befunden worden waren, vor zahlreichem Publikum mehrmals gespielt und dessen Urtheil unterworfen. Das erste Mal wurden alle vier Stücke mit andächtiger Ruhe gehört, bei der Wiederholung fand aber die Hymne des Herrn Leopoldo Miguez die unverkennbar günstigste Aufnahme und erweckte den grössten Enthusiasmus. Die Jury entschied ebenfalls für dieselbe, und wird sie nun neben der früheren brasilianischen Nationalhymne ihre Ehrenstelle als „Hymne der Proklamirung der Republik“ einnehmen. Es verlautet, der Komponist Leopoldo Miguez werde für seine inspirirte Leistung eine Gratifikation von 20 Contos und den Orden des Cruzeiro erhalten.

Von den anderen 3 Konkurrenten werden die HH. Nepomuceno und Braga eine Pension auf vier Jahre erhalten, um in Europa studiren zu können; der vierte dagegen, Hr. Ferraz, wird sich mit dem Orden des Cruzeiro begnügen müssen.

Am Sonntag entriss der Wind einem Passagier der Bark „Quarta“ zwischen Rio und Nictheroy den Hut. Bei dem Versuche, ihn zu fangen, stürzte der Passagier in die See. Trotz des Geschreis und der Reklamationen der Passagiere liess der Führer der Bark doch nicht anhalten, so dass jener Unglückliche ertrinken musste.

Als Versammlungslokal für die einzuherufende Constituente ist der frühere kaiserliche Palast in Petropolis ausersehen. Die nöthigen baulichen Veränderungen werden demnächst vorgenommen werden.

Heisst „n' Geschäft.“ Aus der Empresa de Obras Publicas soll jetzt eine anonyme Aktiengesellschaft mit einem realisirten Kapital von 400 Contos gebildet werden. Das Geschäft hat in den letzten acht Monaten mehr als 4000 Contos abgeworfen. Das Kapital soll dann auch auf 10,000 Contos erhöht werden. Die alten Aktionäre erhalten jetzt für jede Aktie, die ihnen nur 40\$000 gekostet hat, die Summe von 3 Contos. Da möchte einem ganz schwindlich werden.

Ein Zollwächter hat 3 Kisten mit seidenen Taschentüchern, Unterhemden und andern Artikeln, welche von Bord des Dampfers „Poitou“ eingeschmuggelt werden sollten, mit Beschlag helegt.

Am Sonntag hat der Engländer Benjamin Cannel, wohnhaft im Chalet N. 4, Rua Haddock Lobo, Selbstmord begangen.

Dr. Gabriel Piza, der als brasilianischer Minister nach Deutschland geht, wird von dem Bacharel Octaviano de Souza Bueno als Sekretär begleitet werden.

Der Polizei-Chef wird ausser den Capoeiras auch die Spitzbuben aus Rio deportiren.

Die Regierung, welche alle brasilianischen Orden mit Ausnahme des Ordens do Cruzeiro abgeschafft hat, heabsichtigt einen Orden der Ehrenlegion zu errichten. Der erstgenannte ist ausschliesslich für das Militär bestimmt, wogegen die Insignien der Ehrenlegion an Civil und Militär verliehen werden können.

Diejenigen Personen, welche aus den Zeiten des Kaiserreichs noch Orden und Ehrentitel haben, können dieselben tragen.

Marine. Die Kopfstärke der Marine ohne die Offiziere, aber einschliesslich der Heizer und der 104 Mann der Compagnie von Matto Grosso, ist auf 4000 und die des Seeheataillons auf 1000 in gewöhnlichen Zeiten festgesetzt. In ausserordentlichen Fällen ist die Stärke der Marinecorps auf 6000 zu erhöhen. Die Schiffsjungenschulen sollen 2000 Zöglinge haben. Die Prämie für Freiwillige beträgt 400\$, für Angeworbene 500\$ und für solche, die nach Ablauf ihrer neun-jährigen Dienstzeit sich wieder anwerben lassen, 600\$.

Von **Pernambuco** wird gemeldet, dass das aus Holz gebaute Theater der Bierbrauerei Nova-Hamburgo, den HH. Soares & Irmãos gehörig, durch einen heftigen Brand in Asche gelegt wurde.

Religiöser Wahnsinn und Verbrechen. In Carveta, Staat Santa Catharina, treibt eine religiöse Negergesellschaft, die unter sich eine Anzahl Hexenmeister und Beschwörer herangebildet hat, ihr Wesen. Oberhefeshaber ist ein gewisser Tiburico Machado, der über die etwa 150 Mitglieder zählende Bande despotisch verfügt, welche letztere ausserdem eine Vorsteherin in Rosa Maria da Conceição hesitzt. Dieses Weib ist nach Machado's Behauptung vom heiligen Geist inspirirt. Ein eigenartiger religiöser Kultus, welcher in vieler Beziehung an denjenigen der heulenden Derwische erinnert, findet bei den Zusammenkünften statt. Nach stundenlanger

Verehrung der Jungfrau Maria und des Schutzpatrons ergreift Tiburico Machado als Priester ein irdenes Gefäss und beginnt einen unmelodischen, für Fremde sinnlosen Gesang, in welchen die Anwesenden im Chore einstimmen. Nun kommt es vor, dass während der Ceremonie eines der fanatisirten Mitglieder von heftigen Nerven-erregungen befallen wird, was der Priester durch den Einfluss eines Dämons erklärt, der in den Körper des Betroffenen gefahren sei. Der Kranke erklärt selbst, zu fühlen, dass er besessen sei und führt unter dem Einfluss des Geistes die sonderbarsten Bewegungen aus, welche schliesslich in einen schrecklichen Tanz übergehen, den der Besessene in der Mitte des Versammlungs-lokales auf den Knien mit solcher Schnelligkeit ausführt, dass die Beine bluten. Infolge dieser ausserordentlichen Uebung und der vielfachen Gliedverrenkungen ist der Unglückliche am ganzen Körper mit Wunden bedeckt. Sobald nun die Thatsache konstatiert ist, dass der böse Geist in den Aermsten gefahren sei, wird von Seiten des Chefs der Bande zur „Ausreibung des Geistes“ geschritten. Ein solches unglückliches Opfer heisst Melquiades Nunes de Oliveira, wohnhaft und verheirathet im Termo Paraty, nahe an dem genannten Orte. Die Vorsteherin übergab am 30. Nov. dem Melquiades einen Ring mit dem Auftrage, das Bild des heiligen Vaters herbeizuschaffen, zu welchem der Ring gehöre. Als der Beauftragte ihr am 2. v. M. mittheilte, dass er nichts habe erreichen können, liess sie in der ganzen Nachbarschaft verbreiten, in den Körper des Melquiades sei ein böser Geist gefahren und es sei nöthig, diesen auszutreiben; zu diesem Zwecke bediente sie sich folgenden summarischen Mittels: Sie versetzte dem Melquiades, welcher sich ganz geduldig und passiv verhielt, unzählige Hiebe mit einem Knüttel, einem Messer, einer Peitsche und schliesslich mit einem Gegenstand, der ihr gerade zur Hand war. Endlich liess sie den Unglücklichen liegen, bedeckt mit unzähligen Wunden, blutunterlaufenen Augen und allen Zeichen der grausamsten Behandlung. Doch damit nicht genug, forderte die Megäre Rosa mehrere Neger und Negerinnen auf, den Melquiades auszupetschen, weil der böse Geist nicht aus seinem Körper herauswolle. Und so wurde nun der Bejammernswürthe, der schon halb todt auf der Erde lag, durchgepeitscht (woran sich sogar Kinder beteiligten) mit Dornenbüschen, Orangenweigen und mit Stacheln, bis der Aermste, aller Kräfte barm, im Hause des José Duarte, eines der Hauptmitglieder der Bande, wo auch die Versammlungen abgehalten werden, liegen blieb. Der Chef Machado ist im Allgemeinen furchtsamer Natur, aber er weiss auf die Leichtgläubigen seinen Einfluss geltend zu machen und zu seinem materiellen Vortheil auszunutzen. Ein zweiter Don Quixote, durchbreitet er auf einer Rosinante, gestiefelt und gespornt wie ein englischer Lord die Strasse; jeder gehorcht ihm, jeder gibt ihm den geforderten Tribut.

Am 13. v. M. kamen oben erwähnte Vorfälle zur Kenntniss des Polizeidelegado, der sich alsbald an Ort und Stelle begab, um den Thatbestand festzustellen. Er befahl, den so arg Zugerichteten in ein Hospital zu schaffen und ordnete Massregeln an, um die Hauptthäter einzufangen.

Rio Gr. do Sul. Doppelter Brudermord. Aus Bagé wird berichtet, dass am 18. v. M. zu dem Braunen Martiniano de Souza, der am Passo do Salso wohnt, sein Bruder Raymundo in trunkenem Zustande kam und ein Pferd besteigen wollte, das jener nicht hergeben mochte. Zwischen beiden Brüdern entspann sich ein Kampf; zuerst empfangt Martiniano einen tödtlichen Dolchstoss, er schlug den Raymundo mit einem Knüttel nieder, entriess ihm dann den Dolch und verwundete ihn ebenfalls tödtlich. Nach wenig Minuten gaben beide den Geist auf.

— **Ein Bandit.** Im Munizip D. Pedrito ist ein berüchtigter und gefürchteter Bandit, Namens Pancho Guimarães, eingefangen worden. Auf dem Transport nach dem Gefängnis, beim Uebersetzen über den Passo do Cunhatahy, entriess er einem Soldaten den Säbel, hielt damit die Angreifer ab und stürzte sich in das Flüsschen Santa Maria, um sich schwimmend zu retten. Einige nachgesandte Kugeln tödteten ihn. Pancho Guimarães hat im Verhör gestanden, dass er 12 Mordthaten begangen hat, die letzten im Estado Oriental. (D. Z.)

Die **Alfandega von Porto Alegre** hatte im Monat Dezember eine Einnahme von 239 Contos 342\$227.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Nach den letzten Attentatsversuchen auf den Zaren ist dieser vollständig geistesgestört; er verweigert Nahrung zu sich zu nehmen und der Verfolgungswahn hält ihn umfassen. Die Wachen des Palastes in Gatschina wurden verdreifacht und die Umgegend ist in ein förmliches Feldlager verwandelt. Alexander III. bricht beim Anblick eines Offiziers oder Soldaten in lautes Angstgeschrei aus und die Generale und Adjutanten, welche den Kaiser sprechen wollen, kleiden sich deshalb in Civil.

Die Zarin bietet Alles auf, um den Grossfürsten Sergius zu retten.

— 20. Fürst Bismarck hat erklärt, dass Deutschland in dem zwischen England und Portugal entstandenen Zwist eine beobachtende Haltung einnehmen werde.

Lissabon, 17. Die Gemüther sind noch immer aufgeregter, trotzdem die Regierung sich bemüht, der öffentlichen Meinung zu genügen. In den Strassen ist die Volksbewegung stark und die Polizei hat Mühe, die Exaltirten, die sich verschiedene Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen, im Zaume zu halten. Man wartet mit Spannung auf Nachrichten aus Ostafrika.

Es sind über die Haltung der Engländer in Delagoa-Bai, Mozambique und im Delta des Zambezi die widersprechendsten Nachrichten im Umlauf.

Die Regierung hat konstatiert, dass die englische Regierung noch keinen Befehl zum Bombardement von Mozambique gegeben hat.

— 18. Der hiesige Handelsstand, sowie der von Porto, protestirt gegen das englische Ultimatum und weigert sich, englische Waaren und englische Münzen anzunehmen.

Zwanzig portugiesische Offiziere wurden verhaftet, weil sie gegen die englische Regierung manifestirt haben.

Der Ministerpräsident erklärte, Portugal habe für sich das Recht und England die Gewalt, die Regierung werde die nöthigen Massregeln ergreifen, um die Ordnung und die persönliche Freiheit, sowie die Ehre und die Interessen Portugals in Afrika zu schützen.

In Porto wurde der englische Konsul beschimpft, die Fenster eingeworfen und englische Unterthanen gemishandelt. In ähnlicher Weise ist es auch an anderen Orten zugegangen, ohne dass die Behörden es zu hindern vermochten. Das Volk verlangt Krieg gegen England.

Einige Telegramme geben folgende Aufklärungen über den Ursprung des Konflikts:

Der Führer der portugiesischen Expedition, Major Serpa Pinto, hat der portugiesischen Regierung auf das Bestimmteste versichert, dass nicht er die unter englischer Protektion stehenden Makololos, sondern diese ihn angegriffen hätten. Auch wurden nicht mehrere englische Fahnen, wie englische Blätter behaupten, sondern nur eine, welche die Makololos bei ihrem Angriff bei sich führten, diesen abgenommen.

Serpa Pinto behauptet, dass dieselben durch den Direktor der englischen Lagos-Compagnie aufgestachelt worden seien, wie sie in einem von Serpa Pinto vorgenommenen Verhör selbst erklärte; dagegen habe der Chef der Mission in Blantire, Revd. Scott, ihnen zum Frieden gerathen.

Die Bevölkerung von Massengire fahre friedlich in ihrer Arbeit fort, und Serpa Pinto sei überzeugt, dass nur seinem Vorgehen die Sicherheit, das Aufhören des Sklavenhandels und anderer vorher von den Makololos so häufig verübter Gewaltthaten zuzuschreiben sei. Durch die erfolgte Niederlage derselben sei das Land nun beruhigt worden und die Behörde habe an Achtung und Ansehen gewonnen.

Ueberdies habe Serpa Pinto in seinem Besitz verschiedene Briefe von in jenen Regionen etablirten Engländern, welche ihm für die Dienste und den Schutz danken, den er ihnen und ihrem Besitz während des Feldzuges, der in der englischen Presse so viel Staub aufgewirbelt hat, angeeignet liess.

Auch versichert Serpa Pinto, dass jetzt der Weg nach dem Nyassa dem Handel frei und offen sei.

— 19. Die in Portugal wohnenden Engländer haben beschlossen, eine Kommission nach London zu senden, um das englische Kabinet um Mässigung in der afrikanischen Streitfrage zu ersuchen, da dessen Vorgehen von der ganzen Welt gemissbilligt werde und die englischen Handelsinteressen schade.

Diese einsichtsvolle Haltung hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht.

— Im „Seculo“ publizirt Hr. Latino Coelho ein Manifest gegen das englische Ultimatum, worin er unter anderem den Vorschlag macht, die lateinischen Nationen möchten eine Art Zollverein zum Schutze gegen die egoistischen und unbegrenzten Bestrebungen der englisch-sächsischen und teutonischen Rasse bilden.

— 19. Die Kriegsgerichte sind vollständig grundlos. Die vom neuen Ministerium angeknüpften Unterhandlungen mit England haben einen sehr veröhnlichen Charakter, obgleich die portugiesische Regierung fest entschlossen ist, keines ihrer Rechte auf das von England reklamierte Terrain aufzugeben. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass die Unterhandlungen zu einem friedlichen Vergleich führen werden.

— 21. Portugal verlangt die Intervention der neutralen Mächte in der afrikanischen Frage und hofft dabei zu triumphiren.

— In einem gestern hier veranstalteten Meeting wurde beschlossen, eine Association zu gründen, welche verhindern soll, dass die hiesigen Geschäftsleute noch ferner englische Waaren empfangen.

Madrid, 20. Mehr als 20,000 Personen versammelten sich auf der hiesigen Praça Real, um ein Meeting zu Gunsten Portugals beizuwohnen. Verschiedene Redner sprachen sich gegen die Haltung Englands aus und versicherten Portugal bei seinem Vorgehen der Sympathie des spanischen Volkes.

Rom, 20. Prinz Amadeus, Ex-König von Spanien, ist in Turin an der Lungenschwindsucht gestorben. Die ganze Nation und besonders die Bewohner Turins, betrauern den Prinzen, da derselbe überall sehr beliebt war.

— Die Befürchtung eines Krieges zwischen der Türkei und Griechenland tritt mit immer grösserer Wahrscheinlichkeit auf. Griechenland baut an der Grenze von Thessalien Befestigungswerke und armirt sie mit Kanonen schweren Kalibers.

London, 21. In Irland hat ein heftiger Sturm zu Lande und zu Wasser grossen Schaden angerichtet, viele Häuser sind zerstört, viele Schiffe gescheitert.

— Lord Salisbury will nach Südfrankreich sich begeben, um Linderung für ein altes Leiden zu suchen, welches ihn plagt.

— Die englischen Kammern sollen nach Genehmigung des Budgets aufgelöst werden.

Paris, 20. In Rom starb der bevollmächtigte Minister der franz. Republik, Mariani, an Influenza. Die Regierung lässt das Leichenbe-

gägniss auf Staatskosten mit grossem Pompe veranstalten, obgleich der Verstorbene sich alle Feierlichkeiten verboten hat.

Buenos Aires, 20. Es herrscht hier ausserordentliche Hitze und sind mehrere Fälle von Sonnenstich vorgekommen.

— Ein grosser Brand zerstörte gestern 16 Häuser im Bairro da Bocca, wobei 3 Personen das Leben verloren. 500 Personen sind ohne Wohnung.

Rio, 21. In Montevideo ist heute das Panzerschiff „Riachuelo“ mit der brasilianischen Gesandtschaft angekommen. Dieselbe hatte einen ausserordentlich glänzenden Empfang.

— Auch Ricardo dos Santos ist inzwischen gegen eine Kaution von 10 Contos in Freiheit gesetzt worden.

Kaiser Wilhelm's Amerikafahrt.

Die aus Europa kommenden Andeutungen, wonach Kaiser Wilhelm II. sich mit dem Gedanken einer Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika beschäftige, die im Jahre 1890, nachdem ein gewisses „freudiges Ereigniss“ zum sechsten Male stattgefunden, erfolgen würde, haben in der deutsch-amerikanischen Presse nicht geringes Aufsehen erregt. Einige deutsch-amerikanische Zeitungen glauben nicht daran, halten die Nachricht für eine Kabelente und meinen, die Ausführung eines solchen Reiseprojekts sei zu abenteuerlich, um möglich zu sein.

Recht laufig bestreitet die angebliche „Unmöglichkeit“ einer Amerikafahrt des jugendlichen Kaisers der Cleavelander „Anzeiger“. Wir sehen gar nicht ein, bemerkt er, weshalb ein solches Projekt so unmöglich sein soll. Die Reise nach Griechenland und Konstantinopel ist unseres Wissens schon die 38. des „Reisekaisers“, und wird voraussichtlich noch lange nicht die letzte des jungen Mannes sein, der noch Vieles vor sich hat. Warum sollte er gerade die Vereinigten Staaten „stiefmütterlich“ behandeln, für welche er, seiner Verfügung zufolge, stets ein so ungemeines Interesse heget? Die Lofoten-Reise allein hat beinahe so viele Zeit in Anspruch genommen, wie eine Spritztour nach unserem gelobten Lande erfordern würde. Warum sollte der reiselustige Soldatenkaiser nicht den Bürgerkrieg, über den er sich einen ganzen Kursus von Vorlesungen hat halten lassen, einmal an der Quelle zu studieren Lust haben? „Wer weiss, wozu es gut ist.“ Die Regierungspflichten daheim? Hat sich was! Es ist bereits zur Genüge bewiesen worden, dass sich das Kaiser-„Business“ ganz gut ein paar Monate schliessen lässt, — zumal nachdem die Wahlagitation wieder einmal überstanden ist.

Und wie vielerlei könnte der junge Mann hier noch lernen! Der Bürgerkrieg und seine Schlachtfelder, die „ausgezeichnete“ amerikanische Heeresorganisation, die „furchtbare“ amerikanische Flotte, die 8 Millionen „strammer“ amerikanischer Milizen, von denen ihm sein Jugendfreund Bigelow erzählt hat, die „unüberwindlichen“ Festungen u. s. w., welche Fülle hochinteressanter Materials für militärische Studien! Ja noch mehr! Auch in der inneren Regierungskunst könnte der junge Wilhelm hier noch Einiges hinzulernen. Er könnte lernen, um wie Vieles gemüthlicher, sicherer und erfolgreicher man hierzulande das Volk regiert und die Opposition niederhält, einfach indem man hier die Leute beständig in dem Glauben erhält, dass sie sich selbst regieren und sich selbst ohrfeigen!

Und beinahe hätten wir vergessen, welche „hohe diplomatische Bedeutung“ einem solchen Besuch von den Offiziösen beigelegt werden kann. Man denke nur an die Samoa-Streitfrage, an den Behringssee-Kuddelmuddel, an das Verhältniss Amerikas zu Russland und an den allgemeinen Weltfrieden! Das muss einem deutschen Offiziösen schon genug sein, um die hochgespannten Erwartungen in den weitgespanntesten Artikeln daran zu knüpfen.

Man komme uns nicht mit dem lumpigen Einwand, dass die Amerikaner ziemlich oft ihre Administration wechseln, und sich daher aus Abmachungen mit dem amerikanischen Kaiser im Frack und seinen Ministern blutwenig Kapital schlagen liessel Aehnliches hat man auch von den Abmachungen mit England gesagt, — und doch werden dieselben noch jetzt als ungeheuer wichtig und unentbehrlich verherrlicht.

Dass auch die amerikanische Sensationspresse den deutschen Kaiser „mit offenen Armen“ aufnehmen würde — namentlich wenn er in der Sauregurken-Zeit kommt — das glauben wir getrost versichern zu können. Und die paar bösen Anarchisten und Sozialrevolutionäre, die bei uns herumlaufen, werden sich wohl nicht an ihm vergreifen, — versichern sie doch beständig, dass er ihnen unentbehrlich sei! Darum glauben wir, die Gefühle und Wünsche aller unserer Mitmenschen und Kollegen zu vertreten, wenn wir den jungen deutschen Reichsvater in aller Form einladen, uns zu besuchen, und ihm im Voraus ein tiefgefühltes „Willkommen“ über den grossen Häringsteich zuzurufen.

Ein Mittel gegen die Influenza. Aus Brüssel wird berichtet: Die Influenza soll natürlich auch hier aufgetreten sein. Es handelt sich mit Ausnahme einiger Fälle nur um starken Schnupfen, der bei dem herrschenden feuchten Nebelwetter an der Tagesordnung ist, aber alle Welt glaubt die berühmte Krankheit zu haben. Gestern nun wurde hier ein Fall gründlicher und schneller Heilung von der verheerenden Seuche konstatiert. Ein Bankier betritt kaum sein Arbeitszimmer, als vier seiner jungen Leute sich bei ihm vorstellen mit der gleichlautenden Erklärung: „Ich habe leider die Influenza in dem Grade, dass es mir unmöglich ist u. s. w.“ Der Chef: „Sie wollen also Urlaub. Sie wollen gehen. Das geht nicht.“ — „Aber Sie werden doch verstehen, nicht arbeiten können, ansteckend, einen Tag zu Hause zur Heilung u. s. w.“ — „Erlauben Sie mir, eben darum geht es nicht. Ich kann unmöglich gestatten, dass Sie jetzt, krank, wie Sie offenbar im höchsten Grade sind, hinausgehen und mir noch andere Leute anstecken. Nein, nein, ich habe schliesslich die Verantwortung, Sie bleiben hier!“ — „Aber, Herr —“ — „Ich werde Sie schon völlig isoliren, gewiss, Sie bleiben hier im Bureau, wir werden tüchtig heizen lassen, für angemessene Krankenkost wird meine Frau sorgen, Sie können, so gut es geht, arbeiten, und Ihre Kollegen werde ich schnell entlassen, damit sie mir in der vergifteten Luft nicht auch noch angesteckt werden.“ Der Chef verschwand. Widerrede gab's nicht und es geschah nach seinen Worten. Abends fragte der Chef durch das Schlüsselloch nach dem Befinden. Sie hatten den ganzen Tag in einem überheizten Zimmer gearbeitet — für die Anderen, die beurlaubt waren, und waren alle vier geheilt. Es besteht begründete Hoffnung, dass keiner von ihnen die Influenza wieder bekommen wird.

Dass die Influenza ein Leiden ist, das sich mit Worten gar nicht beschreiben lässt, davon zeugt der Entschuldigungs-Zettel, den der Lehrer einer Schule in Iserlohn kürzlich empfing: „Mein Sohn Arthur konnte die Schule nicht besuchen, indem dass er den neuen Schnupfen hatte, wovon ich das Wort nicht schreiben kann.“

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Elbe, von Southampton, d. 25.
Desterro, von Rio, d. 25.
Poitou, von Genua, d. 25.

Abgehende Dampfer:

Tijuca, nach Hamburg, d. 25.
Desterro, am 25. d., Mittags, nach:
Paranaguá, Antonina, São Francisco, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.
Marion, nach Londou und Antwerpen, d. 25.
Helios, nach Triest, d. 26.
Elbe, nach Southampton, d. 26.
Poitou, nach Genua, d. 27.

Wechselcours am 22. Januar.
(English Bank of Rio de Janeiro in S. Paulo.)
London 90 Tage 25 1/2 d.
Paris do. 370 rs.
Hamburg do. 459 rs.

24 — Rua Alegre — 24
Soeben angekommen

Frische dänische Schinken
HUGO FROMM & C.

Eine junge Frau (Dänin) sucht einen Platz bei einer deutschen Familie. Zu erfragen Rua Triumpho 3, Weisse Taube.

Gesucht eine gute deutsche Köchin.
Näheres Largo da Memoria N. 8.

Gute Köchin. Deutsch-Oesterreicherin, praktisch, tisch in ihrem Fache, sucht Stelle nach Rio de Janeiro.
Briefe erbittet man unter M. S. an die Expedition d. Blt.

1^a TABAK, Santa Cruz
echtes Curityba-Roggenmehl,
in Fässern zu 90 Kilo, à 28\$000
bei **HERMANN HAAS,**
Travessa do Quartel 21.

Gesucht wird eine perfekte Köchin bei hohem Lohn, ferner ein Mädchen für häusliche Arbeit. Beide müssen portugiesisch verstehen.
Näheres Rua 7 de Abril 44.

In Bezug auf die in letzter Nummer der „Germania“ enthaltene Annonce des Hrn. **Richard Hartmann** in Campinas habe ich zu erwidern, dass ich meine Abreise von dort durchaus nicht verschwiegen habe, da ich mich mit meinen Gläubigern verständigte und deshalb wohl die Wohnung nicht bestürmt werden wird, ausserdem ich auch nicht notwendig hatte, stillschweigend abzureisen, da meine, infolge der Familienkrankheiten entstandenen, Schulden nicht so gross sind, dass ich sie nicht mit der Zeit bezahlen kann und will. Doch hatte ich leider versäumt, meinen Dutzfreund Hrn. Hartmann aufzusuchen und mich nach dem Preis des Dutzend Cederbreter zu erkundigen, über welches ich noch keine Rechnung erhalten habe. Auch hat er meiner Frau nichts davon erwähnt, als er 2 Tage vor ihrer Abreise da war und sich bei ihr erkundigt hat, ob ich wieder komme, worauf diese ihm antwortete, dass ich nicht wieder käme und sie blos warte, bis ich in São Paulo ein Haus gefunden habe. Sollte aber sonst Jemand noch Forderungen an mich haben, so bitte ich mir zu schreiben, da ich durchaus nicht die Absicht habe, Jemanden zu betrügen.
Meine Adresse ist: **Friedrich Scheffer,**
Rua da Victoria N. 11, S. Paulo.

Briefkasten

Für Herrn **H. von Kopy** liegt eine Geldsendung hier.

Wir erhielten von HH.: C. Schweizer 1\$500, Ed. Stahl 87\$000, W. Dorsch 15\$000, H. Detmer 6\$000, J. A. Plessner 5\$000.

Post in S. Paulo.

Cartas nacionaes:
Vom 15. u. 16. Jan. Anna Holz, Albertine Thom. A. Grandelmeyr, Frick, Henrique Meinel, Thereza Amelia Gaspar.
Vom 17. u. 18. Jan. Alice Winter, Carlos Poser, Ignacio Landell, Jacques Netter, João Voss, Miuna Oehmichen, Mario Roxo, Victor Priester.

Cartas estrangeiras:
Vom 17. u. 18. Jan. C. Gustavo Boetger, Emil Cuyet (2), G. Königswald, Pedro Herges, Paulo Brande.

Cartas de porte:
Vom 17. Jan. João B. Edelbrock.
Vom 21. Jan. Carl Lange, Eduardo Elsele, Kuhn, Luiz Raysor.

Evangelischer Gottesdienst
findet an folgenden Orten statt:
2. Februar: Riberão, Vormittags 11 Uhr, bei
Hans Fahl.
Pastor J. J. Zink.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN

LYRA.
Sonabend, 1. Februar, Abends 8 1/2 Uhr:
Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1) Protokollverlesung.
2) Bericht der Kassen-Revisoren.
3) Antrag des Vorstandes: Ausschliessung einiger Mitglieder, event. Neuwahl des Vorstandes.
4) Etwaige Anträge der Mitglieder.
Der Vorstand.

Verein «Zum Guten Abend».

Sonabend den 25. d. M., Abends 8 Uhr,
Rua do Principe N. 38,
Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
Protokollverlesung der letzten Versammlung.
Kassebericht.
Neuwahl des Vorstandes.
Wahl dreier Kassenrevisoren.
Sonstige Anträge.
Carl Herbst, I. Schriftführer.

DEUTSCHER TURN-VEREIN

São Paulo.
Sonntag den 26. Januar a. c.
Turnfahrt

Früh 5 1/2 Uhr Sammlung auf dem Turnplatz.
Punkt 6 Uhr Abmarsch.
Turnfreunde können von den Mitgliedern hierzu eingeladen werden.
Behufs ausreichender Bestellung der Markdenterei werden die Teilnehmer ersucht, sich zeitig vorher beim Turnwart zu melden, unter gleichzeitiger Angabe der etwa Einzeluladenden.
Zahlreiche Beteiligung, namentlich auch seitens der Passiven, erwartet
Der Turnrath.

Antarctica Lager-Bier

1 Dutzend à Rs. 58000
4 „ „ „ 48500
(die Flaschen retour)
Bestellungen nach dem Innern der Provinz werden angenommen.
DEPOSITO NORMAL
53 Rua 15 de Novembro 53
C. SCHORCHT Junior.

Gute Speisekartoffeln,

REIS, alle Sorten Hülsenfrüchte,
Stangen- und Suppen-Spargel,
Junge Erbsen, diverse Conserven,
Pflaumen, Bickbeeren, Rosinen, Mandeln und Nüsse,
Hafergrütze, Sago, Gries, Graupen,
Westphälischer Schinken und Cervelatwurst,
CAVIAR, geräucherte Häringe und Sardellen,
Cacao, Thee etc.,
diverse **Weine** und **Liköre**
empfehlen zu billigsten Preisen
HUGO FROMM & Comp.
Rua Alegre N. 24.

Gesucht ein tüchtiger
Bäcker,
welcher selbständig arbeiten kann, nach dem Innern. Anfangsgehalt 60\$000. Näheres bei Hugo Fromm & Co., Rua Brig. Rafael Tobias 24.

Anzeige.

Ich warne hiermit Jedermann, dem Herrn **Nicolaus Wend** etwas zu borgen, da selbiger mir die Summe von 104\$000 schuldet.
Da Wend sich auf gutem Wege nicht mit mir verständigen konnte, so muss ich es durch die Zeitung bekannt machen lassen.
Carolina Stock, Campinas.

Wagenlackirerei

und
Schildermalerei
von
A. H. MARTINSEN, Maler u. Lackirer
Rua dos Guayanazes 17.
Spezialität: Holz- und Marmor-Malerei.
(Mehrfach prämiirt.)

Der Unterzeichnete besorgt die Einrichtung und Führung von Büchern, Uebersetzungen in deutscher, portugiesischer, italienischer, englischer und französischer Sprache, und die Ausfertigung von Requierimentos; ebenso übernimmt derselbe die Einziehung von Geldern hier in São Paulo, wie auch im Innern des Staates.
Paulo Reimpell, São Paulo
Largo dos Guayanazes 31.

Gesucht wird eine gute deutsche Köchin für eine kleine Familie.
Rua Aurora N. 55.

Amme wird gesucht.
Rua Riachuelo 27.

Nur 10000 die Woche
SINGER Nähmaschine **SINGER**
von der SINGER MANUFACTURING COMPANY NEW-YORK

Die
weltbekannte,
beste
und
billigste
aller
Nähmaschinen



Garantie
5 Jahre.
Reparaturen
gratis.
Instructionen
zu jeder Zeit
und
nennentlich

Stets vorrätlich ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine. In wöchentlichen Abzahlungen ist die
echte SINGER Nähmaschine
jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorrätlich Zwira und Seide bester Qualität zu billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc. Deposito und ein ziger Verkauf der echten SINGER Nähmaschine
RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO
General-Direktion von Süd-Amerika: Rua dos Ourives N. 53 — Rio de Janeiro.

CAMPINAS.

Den hiesigen, sowie auswärtigen Landsleuten zur ergebenden Anzeige, dass ich in
Rua Luzitana N. 99
ein Produkten-Geschäft eröffnet habe und zu billigen Preisen empfehle:
Erbsen, Linsen, Graupen, Gries,
Sago und Hafergrütze,
Backobst, Pflaumen, Aepfel, Kirschen, Rosinen, Bickbeeren und Corinthen,
Sardellen, Anchovis, holländ. Häringe,
Salmen und Lobster,
Limburger-, Eidamer- und holl. Käse,
Carotten, Meerrettig, Salz- und Pfeffer-Gurken,
Sauerkraut,
Hamburger Leberwurst,
Verschiedene Gewürze, Pfeffer, Zimmt,
Nestle's Kindermehl,
Nestle's Milch und Cacao in Latten.

ff. geb. Hamburger Roggenmehl.
Wachseife, Blau und Soda.
Schmalz und Butter etc. etc.
Auch halte ich hiesige und ausländische Getränke.
Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst
GUILH. TRIPPE.

Aufforderung.

Der **Maurer Kaschner** aus Oberschlesien, welcher vor einem Jahre bei mir logierte und anstatt Zahlung seinen Koffer mit Effekten als Garantie hinterliess, wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen mit mir zu verständigen, resp. seine Sachen einzulösen, widrigenfalls ich dieselben zur Deckung meines Guthabens verkaufen werde.
S. Paulo, 16. Januar 1890.
João Morbach.

Internationale Fabrik von

Präparaten antiseptischer Heilmittel.

Schaffhausen (Schweiz).
Indem wir uns erlauben, die besondere Aufmerksamkeit der Herren Droguisten auf die in unserem Katalog-Tarif 1886 aufgezählten Artikel zu lenken, die bereits eine wichtige Stelle in der Heilkunst einnehmen und in keinem Hospital, in keiner Apotheke und grösstentheils selbst in keiner Familie fehlen sollten, zeigen wir hiermit an, dass wir unsere Generalagenten für Südamerika Herren **CARLO F. HOFER & Co.** in Genua (Italien) ermächtigt haben, je nach der Grösse der Aufträge einen entsprechenden Rabatt auf unsere limitirten Preise zu gewähren.
Wir ersuchen die Herren Droguisten und alle, die sonst ein Interesse für unsere Produkte haben, auch besonders die, welchen sie noch unbekannt sein sollten, uns durch unsere genannten Vertreter ihre geschätzten Aufträge, wenigstens eine erste Versuchsorder auf ein Sortiment, zukommen zu lassen, und versichern dieselben, dass sie in jeder Hinsicht zufriedengestellt sein werden.
Schaffhausen, Juli 1886.

Internationale Fabrik von Präparaten antiseptischer Heilmittel.
Der Direktor: **Franz Oechslin-Forster.**
Alleinige Vertreter für ganz Brasilien:
HENRIQUE DELL'ACQUA & IRMÃO
Rua do Imperador 38 — São Paulo.

Zu vermieten an junge Leute mehrere luftige gesunde Zimmer, ebenso eine kleine Wohnung mit Küche für eine kleine Familie ohne Kinder. Rua S. Ephigenia 103.

Damengarderobe wird nach den neuesten Mustern angefertigt, sowie **Damenhüte** modernisirt und aufgeputzt, unter Zusicherung geschmackvoller Arbeit und billigster Preise.
Karoline Gramlich, Rua Seminario 46.

Geschäftsverlegung.

Meine Klempnerei befindet sich jetzt
RUA AURORA 19
und halte selbige bei Bedarf bestens empfohlen.
Otto Zaspel.

Dienstmädchen. Zwei Mädchen, die eine als Kinderhälterin und die andere für häusliche Arbeiten, finden Stellung.
Rua Florencio Abreu 11 a.

Dienstmädchen. Gesucht eine zuverlässige Person für eine kleine Familie.
Näheres Rua do Imperador 2, Sobrado.

Ein grosses Sortiment

GARDINEN
ist angekommen.
COLCHOARIA CENTRAL
dos Estados Unidos do Brazil.
RUA DO ROSARIO 3.

Lehrbuch der

Holz- und Marmor-Malerei
Anleitung, wie man 17 Marmor- und 13 Holzarten, sowie eingelegte Holzarbeiten imitiren kann. — Preis 2\$500.
Von **A. H. Martinzen,** Maler.
Rua dos Guayanazes 17 — São Paulo.
Selbstgemalte Muster, 30 und 50 Ctm. gross, à Stück 1\$500. 30 Stück zu obiger Anleitung mit Mappe 25\$.

A EQUITATIVA

dos
Estados Unidos
Lebens-Versicherungsgesellschaft
Autorisirt in Brasilien zu funktionieren durch Dekret N. 10272 vom 20. Juli 1889.
Die Gesellschaft bezahlt in Sterbefällen die Versicherungs-Summen sofort bei Empfang der Todesscheine in Rio de Janeiro aus.
General-Agent für den Staat São Paulo:
P. LACY LIEBERMANN
7 Largo do Ouvidor 7 — São Paulo.

Gesucht eine Köchin für eine kleine Familie, bei gutem Lohn.
Rua 15 de Novembro 27.

Gesucht wird ein tüchtiges Mädchen für häusliche Arbeiten.
Rua Formosa 25.

Dr. Gustav Greiner
Homöopath.
Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber.
Ladeira 25 de Março N. 4.

Deutscher Staatsbahn-Secretariats-Gehilfe mit gut. Zeugn., d. port. Spr. noch nicht mächtig, sucht Besch. thunlichst ähnlicher Art. Off. bel. man zu richten an Exped. d. Bl. unter 22.

SCHMIDT & TROST

Importeure
für **Konsum-Artikel, Eisenwaaren, Bau-Materialien, Maschinen** etc. etc.
SÃO PAULO.
Postkasten N. 453. Rua Florencio Abreu 11A.

Eine deutsche Frau mit Kind, welche kochen, plätten und Hausarbeit versteht, sucht auf sogleich Stellung in einer deutschen Familie.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Für Maler!

Grosse Auswahl in fein geschnittenen Schablonen, als: Ecken-, Friesen-, Borduren-, Decken- und Wand-Schablonen, in geschmackvollen, zeitentsprechenden Zeichnungen, sowie Schablonen für Eichenholz-Malerei, empfiehlt
A. H. Martinzen, Maler und Lackirer,
Rua dos Guayanazes 17 — São Paulo.

Verzeichniss von in der hiesigen Immigrantenerborge befindlichen Reisepässen und anderen Papieren

für Deutsche, Schweden und Dänen.

1) Beubert, Willy	45) Lindgren, Johann
2) Brune, Heinrich	46) Müller, Friedrich
3) Boege, Ferdinand	47) Matherne, Elisabeth
4) Benkert, Agnes	48) Michael, Ader
5) „ Carl	49) Nehring, Carl
6) Binasy, Andreas	50) Nielsen, Carl
7) Brücknert, Friedrich	51) „ Jens
8) Bender, Philipp	52) Pottel, Otto
9) Berlin, Ludwig	53) Palsson, Frithiof
10) Callies, August	54) Pehrödottter, Stina
11) Diernissen, Louise	55) Pedersen, Peder
12) Diener, Heinrich	56) Petersen, Mathilda
13) Dahlke, Johanna	57) Prudlek, Carl
14) Abras, Elisabeth	58) Ruskatz, Carl
15) Fiedler, August	59) Ruda, Leonard
16) Feideu, Joseph	60) Riether, H.
17) Fischer, Karl u. Van Lückner	61) Rolfsen, H. C.
18) Fetzer, Karl	62) Schneider, Reinhold
19) Franke, Heinrich	63) Schliewe, August
20) Gottschalk, Johann	64) Stumpf, Theodor
21) Herrgen, Jacob	65) Schneider, Maximil.
22) Hammel, Simou	66) Schmidt, Hermann
23) Huss, Christian	67) Suter, Jost. Johan
24) Hollatz, August	68) Sager, Friedrich
25) Hensel, Julius	69) Schulz, Franz
26) Holstein, Albert	70) Svensson, Nils
27) Haglund, Claes Aug.	71) „ Carl
28) Hanson, Pehr	72) „ Bengt
29) Jahn, Paul L.	73) „ Nils P.
30) Jörgen, August	74) Sörensen, Sören
31) Krämer, Wilhelm	75) Telscher, Albertina
32) Korwalsky, Paul	76) Jesch, Wilhelm
33) Kallenbrüner, Josef	77) Jetzke, Wilhelm
34) Karli, Maria.	78) Ateis, Friedrich
35) Kujal, Franz	79) Wendland, Ludwig
36) Kikutz, August	80) Wächter, Gottlieb
37) Liesske, Wilhelm	81) Würcker, Reinhard
38) Langer, Paul	82) Wennecke, Christian
39) Ladar, Thomas	83) Weil, V.
40) Lindner, Joseph	84) Vollstedt, Augusta
41) Lorenz, Hermann	85) Vazel, Ignaz
42) Lappisp, Dahew	86) Vas, Joseph
43) Lindquist, Gunhilda	87) Zeleznik, Joseph
44) „ Elisa	88) Gerecke, Eberhard

Hospedaria de Immigrantes, 20. Jan. 1890.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer **OHIO**
wird am 27. ds. Mts. erwartet und geht am 5. Februar nach:
Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Breneu.
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos
Zerrenner Balow & C.
Rua de José Ricardo 2.
In **SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.**

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
TIJUCA
Kapitän H. Langerhansz
geht am 25. Januar über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
MONTEVIDEO
Kapitän Ch. Boie
geht am 2. Februar über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
ITAPARICA
Kapitän F. Kier
geht am 10. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
OLINDA
Kapitän J. Behrmann
geht am 17. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.

In **SÃO PAULO:** **J. FLACH**
RUA S. BENTO N. 18.
Druck und Verlag von G. Trebitz.